



ANKOM-Anrechnungsmodelle

- Stand und Perspektiven -

Ernst A. Hartmann

Themen



-
1. Einführung
 2. Lernergebnisse
 3. Äquivalenzbeurteilung
 4. Anrechnungsverfahren
 5. Stand der Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge
 6. Perspektiven

Themen



- Einführung:
 - Lernformen und Anrechnung
 - Globale und lokale Anrechnung
- Lernergebnisse
 - Qualifikationsrahmen und Taxonomien
- Äquivalenzbeurteilung
 - Überblick
 - Pauschales Verfahren: Beispiel Universität Oldenburg
 - Individuelles Verfahren; Beispiel ASH Berlin
- Anrechnungsverfahren
 - Abläufe
 - Entscheidungsbaum
- Stand der Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge
 - National
 - International
- Perspektiven
 - Anrechnung und Studienmodelle
 - Anrechnung und durchlässige Studienmodelle im Kontext regionaler Innovationssysteme

1: Einführung



- Die ANKOM-Initiative des BMBF
- Lernformen und Anrechnung

ANKOM: Eine Initiative des BMBF

Beteiligte (1)



ANKOM: Eine Initiative des BMBF

Beteiligte (2)



ANKOM: Eine Initiative des BMBF

Beteiligte (3)



Alice-Salomon-Fachhochschule Berlin:

Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf die Hochschulausbildung von ErzieherInnen.

Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Pflege & Gesundheit:

Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen in Gesundheitsberufen auf den Bachelor-Studiengang Pflege und Gesundheit.

Teilprojekt I: Pflegeberufe

Teilprojekt II: Gesundheitsfachberufe nach Berufsbildungsgesetz (BBiG).

Universität Lüneburg:

„KomPädenZ“ - Anrechnung erworbener Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern auf den Bachelor-Studiengang Sozialarbeit/ Sozialpädagogik unter Berücksichtigung des Gender-Mainstreaming-Prinzips.

Universität Hannover:

Anerkennung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge in der Fakultät Maschinenbau.

Technische Universität Ilmenau:

Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf universitäre ingenieurwissenschaftliche Studiengänge in Thüringen (bkus-ing).

Fachhochschule Bielefeld, Fachbereich Wirtschaft:

Anrechnung von beruflichen Kompetenzen aus den Fortbildungsprofilen „Technische(r) Betriebswirt/-in“, „Geprüfte(r) Industriefachwirt/-in“, „Geprüfte(r) Bilanzbuchhalter/-in“ und „Controller/-in“.

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg:

„Qualifikationsverbund Nord-West“.

Universität Duisburg-Essen:

„KARLOS Rhein-Ruhr“ - Berufliche Kompetenzen zur Anrechnung auf Logistikstudiengänge in der Region RheinRuhr.

IHK Bildungszentrum Stralsund:

Regionales Entwicklungsprojekt „REAL“ – Anrechnung der beruflichen Kompetenzen des Meisters/ Technischen Betriebswirtes auf den Bachelor-Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen.

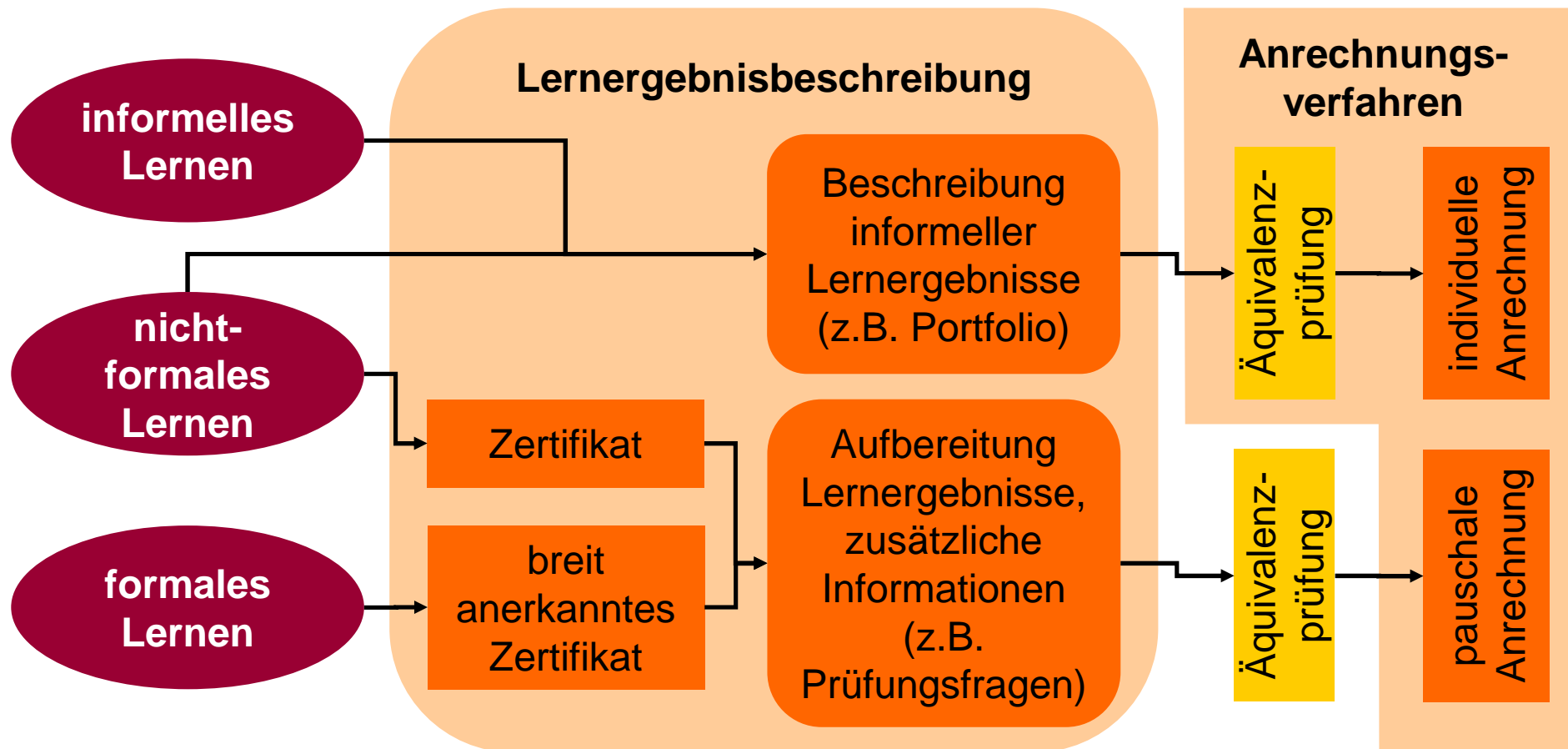
Technische Universität Carolo-Wilhelmina zu Braunschweig:

„ANKOM-IT“ - Anrechnung beruflicher Kompetenzen aus dem IT-Sektor auf Hochschulstudiengänge.

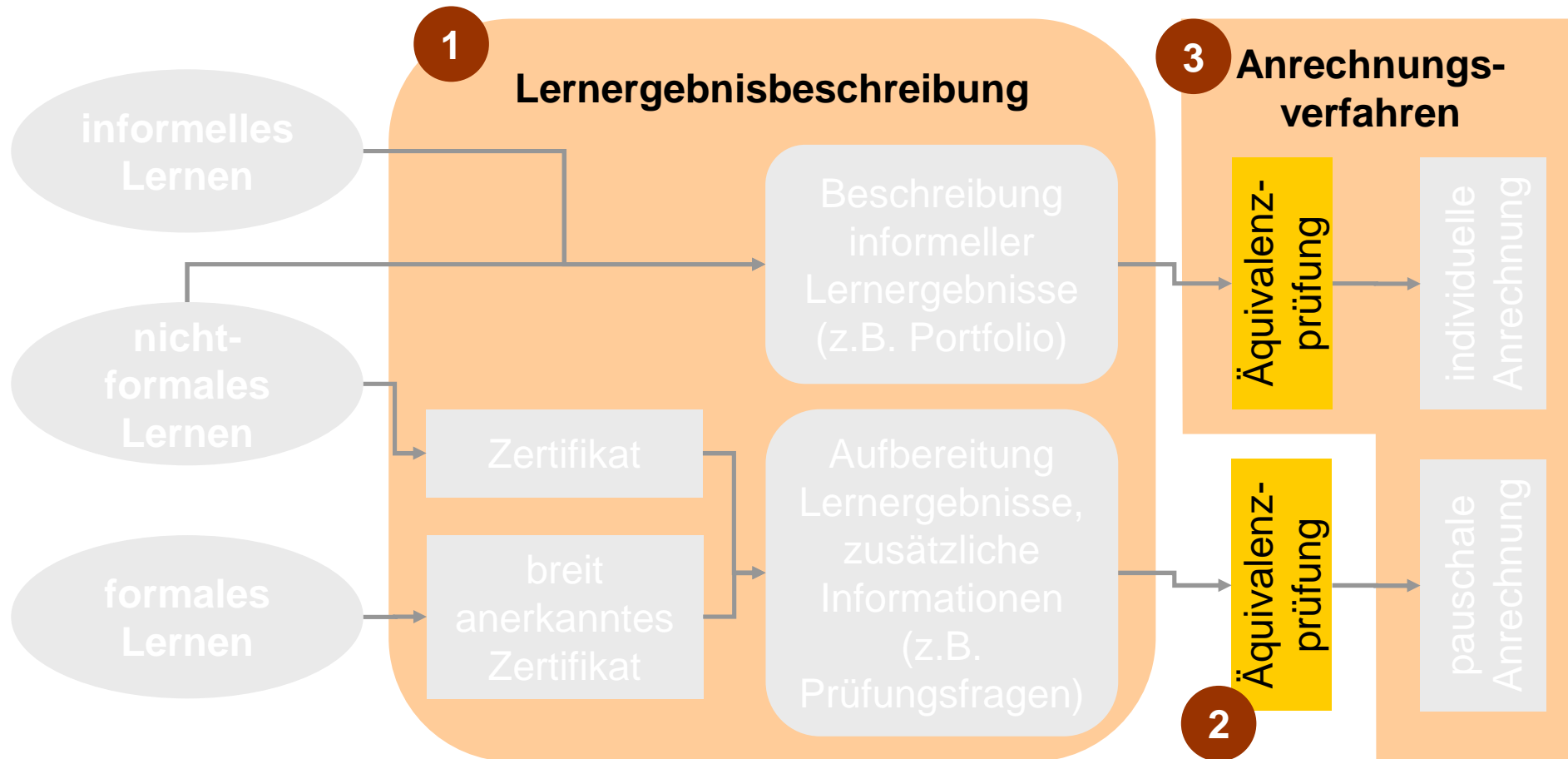
Technische Universität Darmstadt:

„ProIT Professionals“.

Lernformen und Anrechnung



Elemente der Anrechnung



2: Lernergebnisse



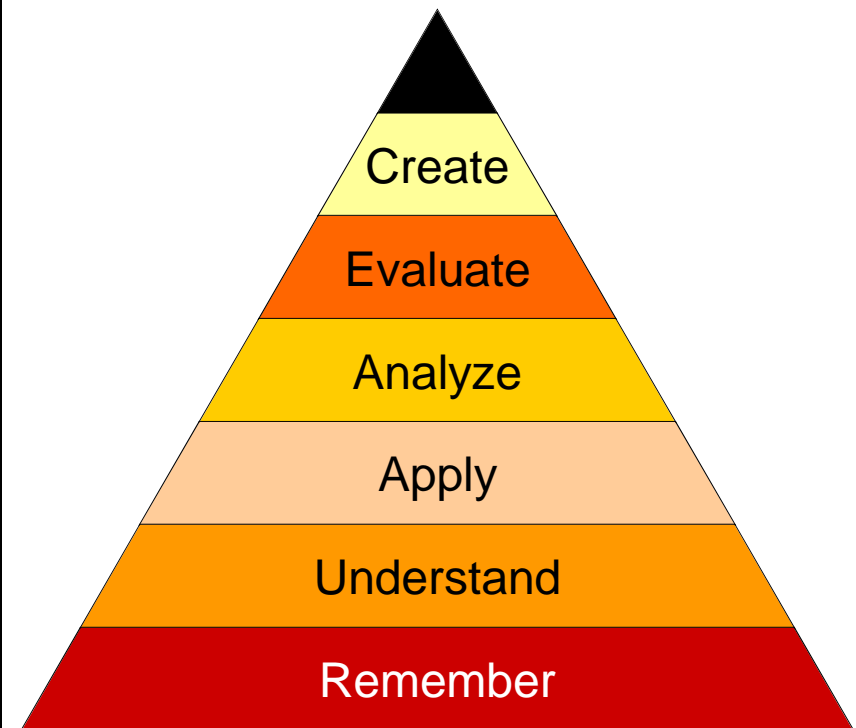
-
- Qualifikationsrahmen und Taxonomien
 - Vor- und Nachteile von Qualifikationsrahmen und Taxonomien

Lernergebnisse: Beispiele für Referenzsysteme



	Kenntnisse (Theorie, Fakten)	Fertigkeiten (kognitiv und praktisch)	Kompetenzen (Verantwortung, Selbstständigk.)
8	Spitzenkenntnisse in einem Arbeits- oder Lernbereich ...	weitest fortgeschrittene, spezialisierte Fertigkeiten, Methoden ...	fachliche Autorität, Innovationsfähigkeit, Selbstständigkeit, ...
...
5	Umfassendes, spezialisiertes Theorie- und Faktenwissen in einem Arbeits- / Lernbereich, Bewusstsein für Grenzen dieser Kenntnisse	Umfassende kognitive und praktische Fertigkeiten um kreative Lösungen für abstrakte Probleme zu erarbeiten	Leiten/Beaufsichtigen in Arbeits-/ Lernkontexten mit nicht vorhersehbaren Änderungen Überprüfung/ Entwicklung der eigenen Leistung und der anderer
...
1	Grundlegendes Allgemeinwissen	Grundlegende Fertigkeiten zur Ausführung einfacher Aufgaben	Arbeiten/Lernen unter direkter Anleitung in vorstrukturierten Kontext

EQR



Taxonomie nach
Anderson, Krathwohl et al, 2000

Qualifikationsrahmen und Taxonomien



- **Qualifikationsrahmen Vorteile**
 - Breit anwendbar
 - Politisch verankert
 - Skalierung / Hierarchie eindeutig
- **Qualifikationsrahmen Nachteile**
 - Abstrakt formuliert

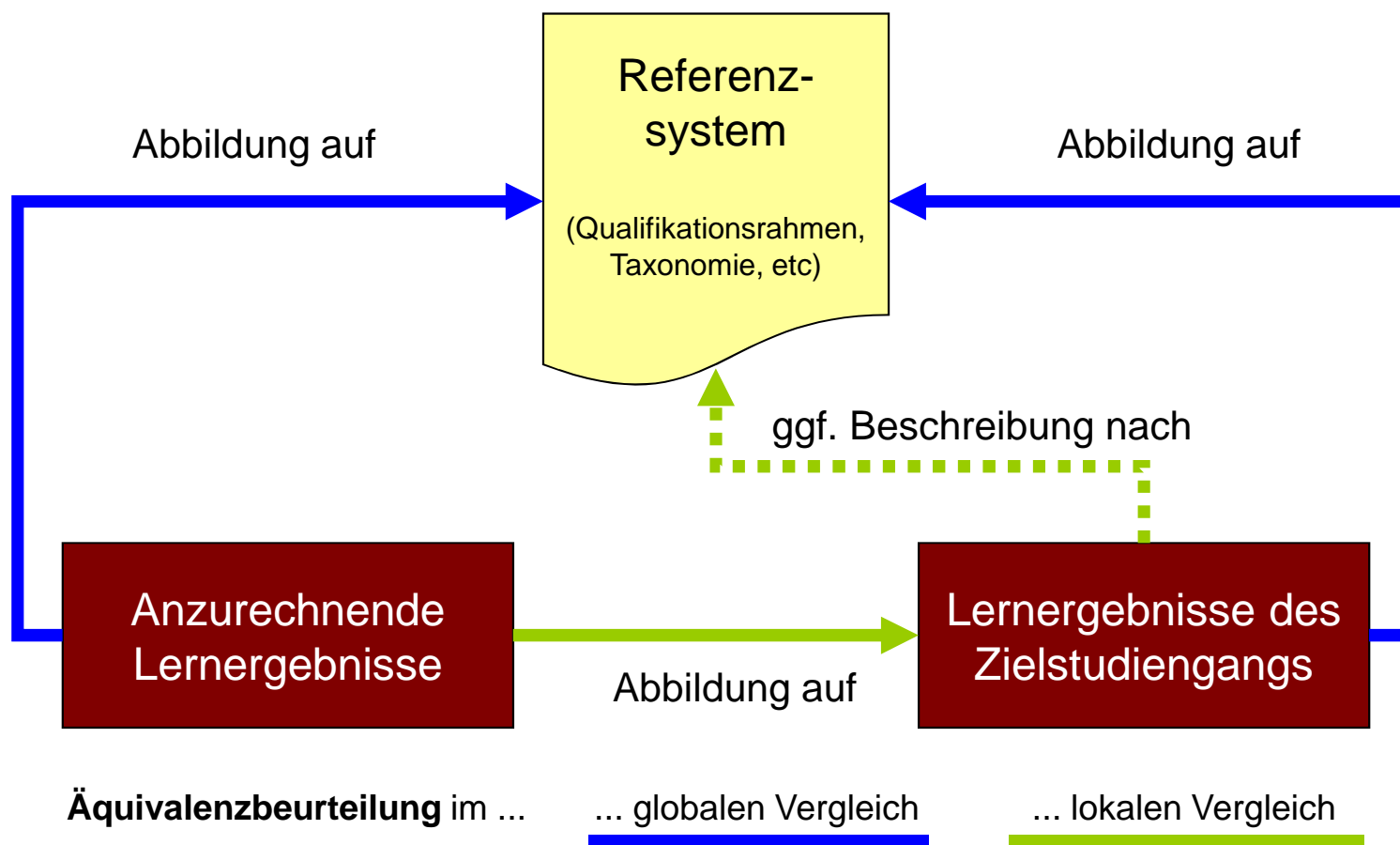
- **Taxonomien Vorteile**
 - Breit anwendbar
 - Pädagogisch begründet
 - Anschauliche Begriffe
 - Helfen bei inhaltlicher Beschreibung von LE
- **Taxonomien Nachteile**
 - Skalierung / Hierarchie nicht eindeutig bzw. nicht gegeben

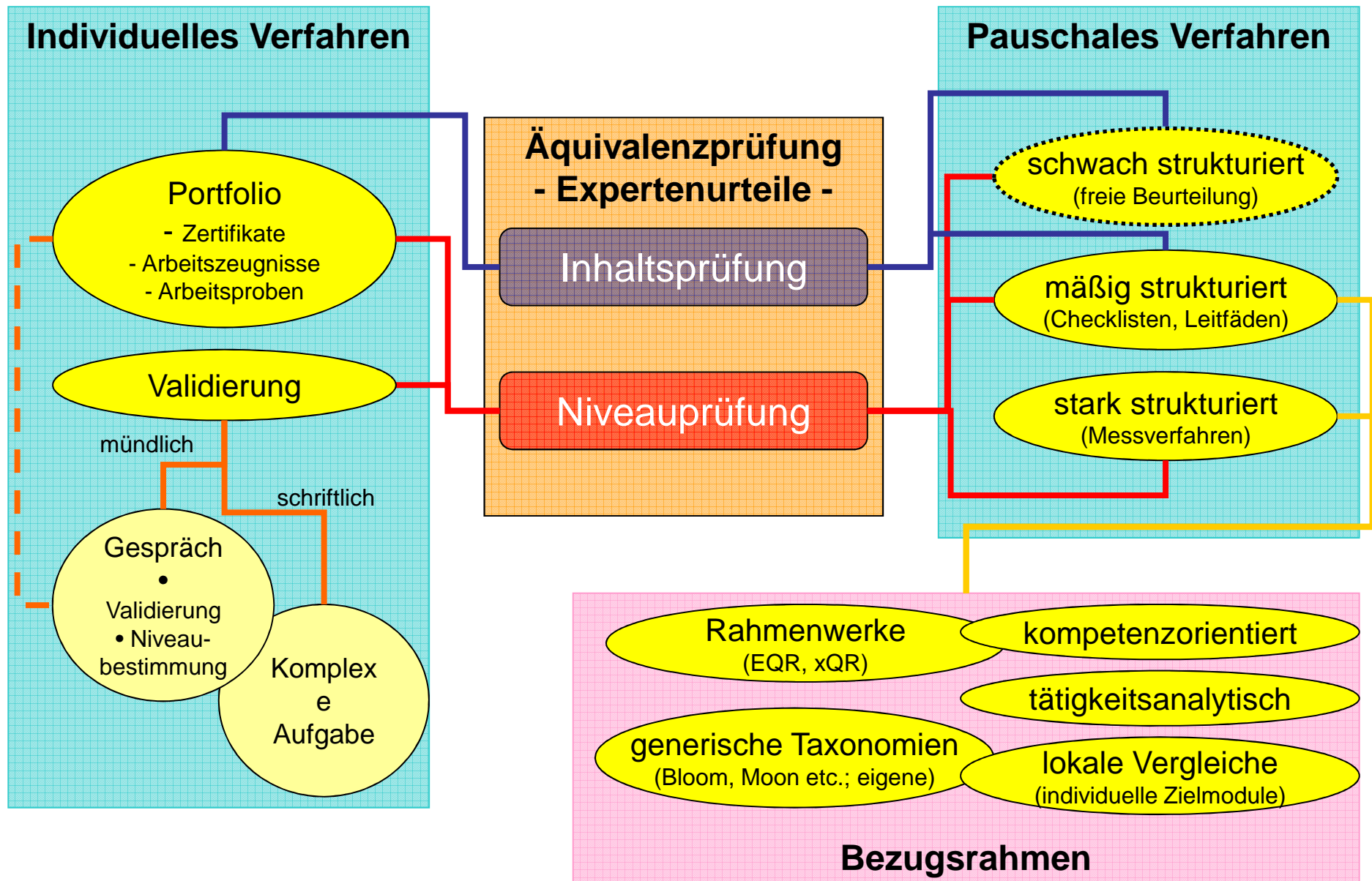
3: Äquivalenzbeurteilung



-
- Globale und lokale Vergleiche von Lernergebnissen
 - Überblick über Verfahren und Methoden
 - Pauschales Verfahren: Beispiel Universität Oldenburg (Müskens, 2011)
 - Individuelles Verfahren: Beispiel Alice-Salomon-Hochschule Berlin (Sava, 2011)

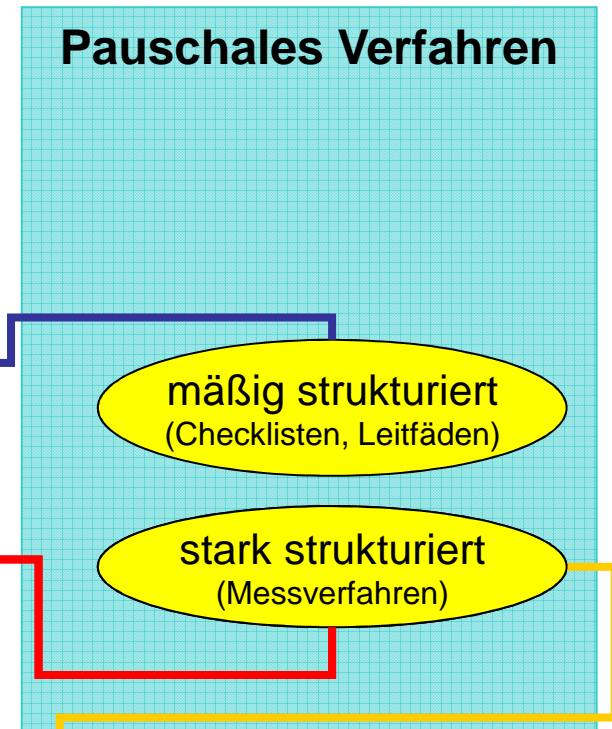
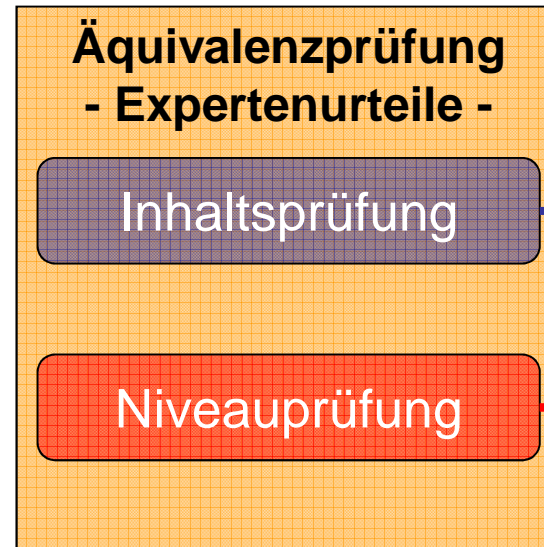
Globaler und lokaler Vergleich von Lernergebnissen







**Beispiel
Universität
Oldenburg**



Inhaltsvergleich: Beispiel LO-Matrix (vereinfacht nach Müskens, 2011)



Studienmodul:	Beispielmodul	Beschreibung des Lernergebnisses	Lern- ergebnis 1	Lern- ergebnis 2	Lern- ergebnis 3	Lern- ergebnis ...	Lern- ergebnis n	inhaltliche Überein- stimmung mit Vergleichs- fach
		Gewichtung	0,25	0,5	0,25		0	
Vergleichsfach 1:	Beispielfach 1	Übereinstimmung Vergleichsfach 1	5%	4%	30%		0%	
		Übereinstimmung gesamt mit Modul	1,25%	2,00%	7,50%		0,00%	= 10,75%
Vergleichsfach 2:	Beispielfach 2	Übereinstimmung Vergleichsfach 2	7%	40%	5%		0%	
		Übereinstimmung gesamt mit Modul	1,75%	20,00%	1,25%		0,00%	= 23,00%
Vergleichsfach 3:	Beispielfach 3	Übereinstimmung Vergleichsfach 3	45%	30%	20%		0%	
		Übereinstimmung gesamt mit Modul	11,25%	15,00%	5,00%		0,00%	= 31,25%
Vergleichsfach...:	Beispielfach ...	Übereinstimmung Vergleichsfach ...					0%	
		Übereinstimmung gesamt mit Modul					0,00%	
Vergleichsfach m:	Beispielfach m	Übereinstimmung Vergleichsfach m	0%	0%	0%	0%	0%	
		Übereinstimmung gesamt mit Modul	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	0,00%	= 0,00%
Inhaltliche Übereinstimmung Module insgesamt								65,00%

Niveauvergleich: ‚Module Level Indicator‘, (Müskens, 2011)



Module Level Indicator: Kenntnisse

Breite und Aktualität

„Das Modul beinhaltet zumindest einige vertiefte Wissensbestände auf dem aktuellen Stand der Forschung innerhalb des Fachgebietes.“

Kritisches Verstehen

„Das Modul vermittelt ein Bewusstsein für die Grenzen der vermittelten Kenntnisse.“

Interdisziplinarität

„Das Modul beinhaltet interdisziplinäre Fragestellungen, deren Beantwortung auf Wissen aus unterschiedlichen Fachgebieten basiert.“

Niveauvergleich: ‚Module Level Indicator‘ (Müskens, 2011)



Module Level Indicator: Fertigkeiten

Problemlösen

„Die Lernanforderungen bzw. Prüfungsaufgaben verlangen den umfassenden Einsatz kognitiver oder praktischer Fertigkeiten.“

Praxisbezug

„Das Modul vermittelt unmittelbar in der Praxis verwertbare Kenntnisse.“

Innovation

„Die Lernanforderungen beinhalten die Entwicklung neuer strategischer Ansätze.“

Niveauvergleich: ‚Module Level Indicator‘ (Müskens, 2011)



Module Level Indicator: Kompetenz

Selbstständigkeit

„Die Lernanforderungen verlangen von den Lernenden selbstständiges Handeln und Eigeninitiative.“

Kommunikation

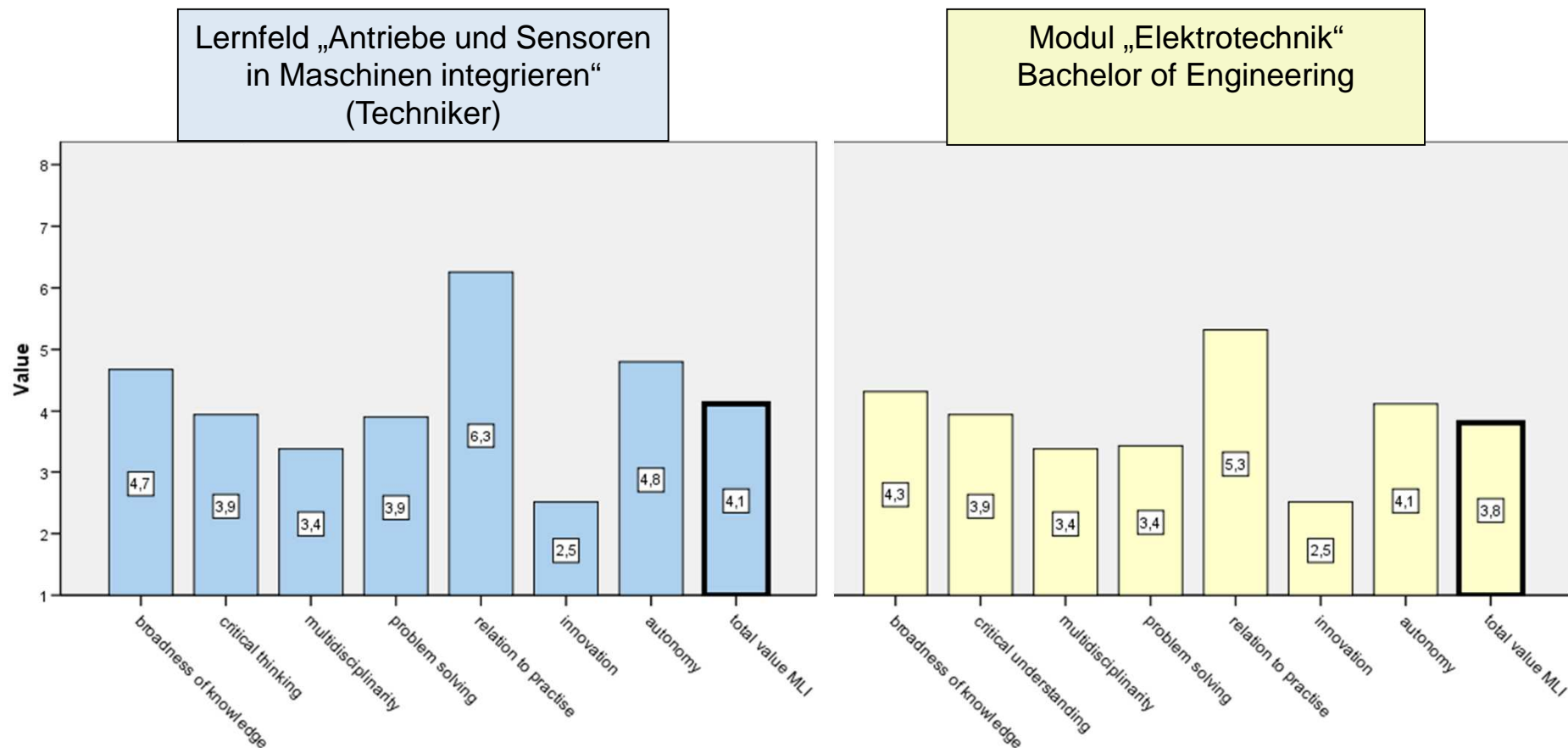
„Die Lernenden haben demonstriert, dass sie ihr Verständnis des Fachgebiets gegenüber Mitlernenden kommunizieren können.“

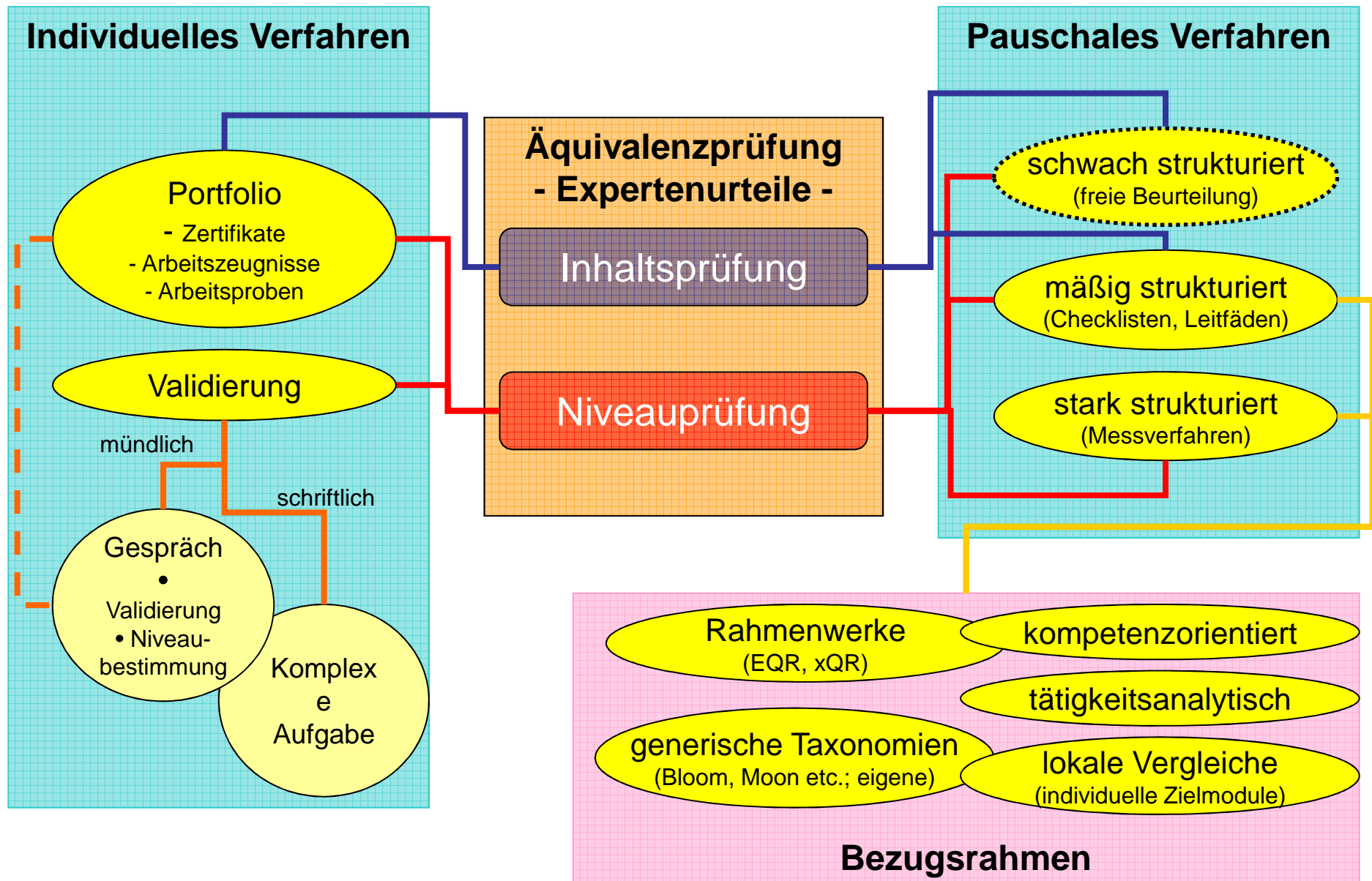
Berücksichtigung ethischer und sozialer Fragen

„Die Lernenden bezeugen bei der Lösung von Problemen Rücksichtnahme auf andere und Solidarität mit Betroffenen.“

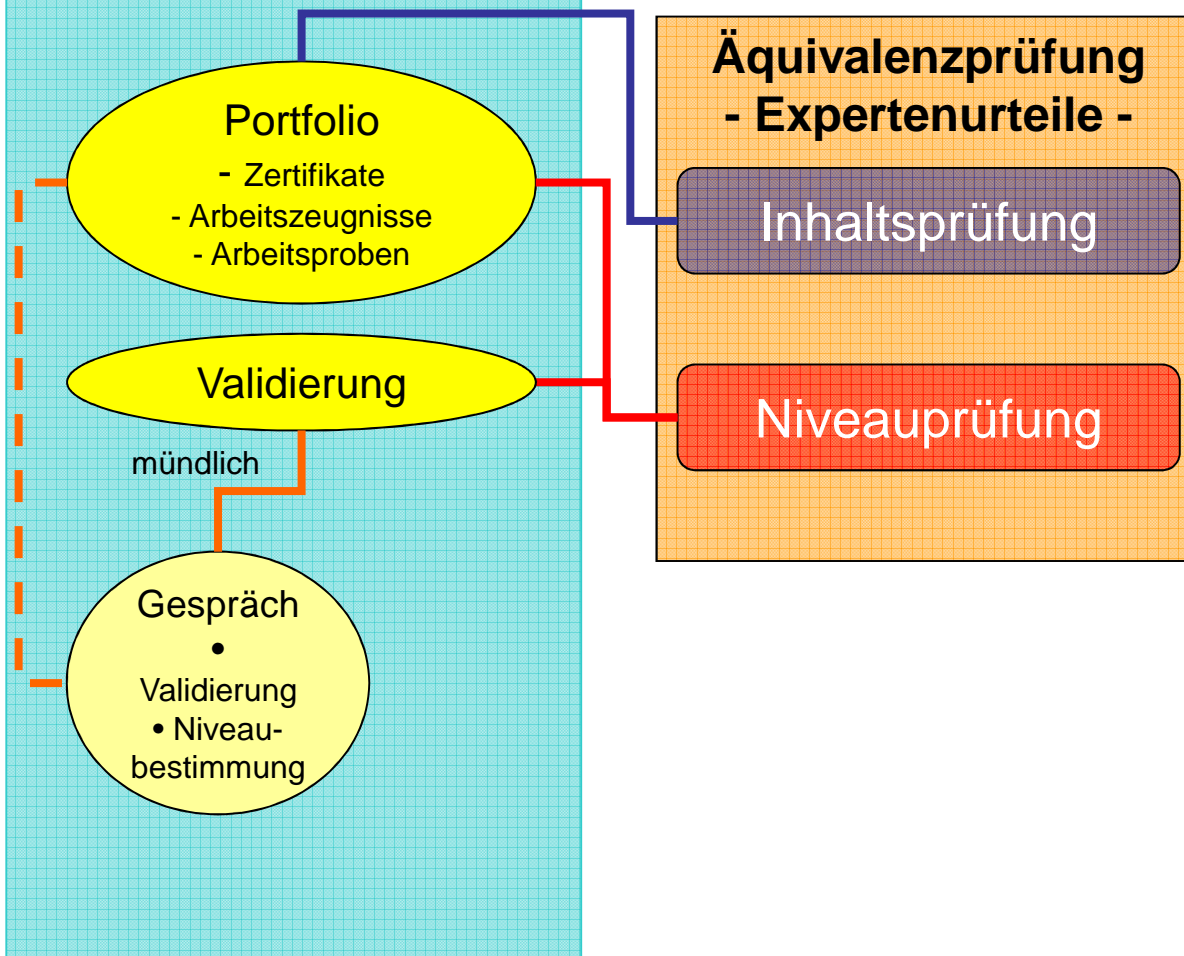
Beispielhaftes Ergebnis einer Niveauprüfung mit dem MLI

(Müskens, 2011)





Individuelles Verfahren



**Beispiel
ASH Berlin**

Individuelle Anrechnung: Portfolio (Sava, 2011)



- Das Portfolio besteht aus:
 - Lebenslauf
 - Lerntagebuch
 - Übersicht über anrechnungsfähige Module
 - Arbeitsbögen – eine Dokumentation des Wissens und Könnens in einzelnen Modulen
 - Anhang – Nachweise und Belege
-

Lerntagebuch (Sava, 2011)



- Das Lerntagebuch reflektiert die aktuelle berufliche Praxis. Studierende, die aktuell nicht als Erzieherin tätig sind und deren Berufsabschluss als Erzieherin nicht länger als drei Jahre zurück liegt, können alternativ einen Bericht über ihr Fachpraktikum aus der zurückliegenden Berufsausbildung einreichen.
- Das Lerntagebuch wird über 5 Arbeitstage und nach bestimmten Vorgaben geführt.

Lerntagebuch (Sava, 2011)



- Beispiele für Reflexionsaufgaben sind:
 - 1. Tag.
 - Aufgabe: Führen Sie einen Tag lang Tagebuch! Notieren Sie sämtliche Ihrer beruflichen Tätigkeiten.
 - 2. Tag
 - Aufgabe: Führen Sie wieder einen Tag lang Tagebuch! Dieses Mal beschreiben Sie bitte einen Aspekt (eine Spielsituation, eine Aktivität mit Kindern, eine Verwaltungstätigkeit...) Ihrer Tätigkeit ausführlich. Was genau haben Sie getan? Welche Schritte waren dazu nötig? Was war gut, was lief nicht so, wie Sie es sich vorgestellt haben?
 - 3. Tag
 - Aufgabe: Führen Sie wieder einen Tag lang Tagebuch! Beobachten Sie eine Spielsituation in Ihrer Gruppe und dokumentieren Sie diese Situation. Welche Beobachtungen können Sie bezüglich einzelner Kinder und bezogen auf die Gruppensituation machen? Welche Schlüsse ziehen Sie für Ihre weitere Arbeit daraus?

Übersicht Module (Sava, 2011)



-
- Im Portfolioformular wird eine ausführliche Übersicht über die anrechnungsfähigen Module dargelegt.
 - Hier stehen Beschreibungen sowohl von Inhalten als auch von den angestrebten Lernergebnissen für jedes anzurechnende Modul zur Verfügung.
 - Außerdem wird für jedes Modul angegeben, wie viele Semesterwochenstunden (SWS) dafür vorgesehen sind und die entsprechende Zahl von ECTS-Kreditpunkten.

Arbeitsbogen (Sava, 2011)



- Ein Arbeitsbogen muss für jedes anzurechnende Modul ausgefüllt werden. Jeder Arbeitsbogen ist mit einer Auflistung der angestrebten Lernergebnisse im jeweiligen Modul vorgesehen.
- Der Arbeitsbogen enthält zwei Hauptaufgaben: **Beschreiben** und **Analysieren**. Auf der Grundlage dieser Aufgaben soll reflektiert werden, welches Wissen und Können das Niveau der Tätigkeiten und Aktivitäten ausmacht.

Beispiel Arbeitsbogen (Sava, 2011)



Modul Organisation und Management (8 SWS, 10 CP)

- KandidatIn benennt Ziele, Inhalte und Ergebnisse der nationalen Qualitätsinitiative im System der Tageseinrichtungen für Kinder sowie weitere einschlägige Ansätze des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung und ordnet diese in die Qualitätsdiskussion ein.
- KandidatIn beschreibt Inhalte eines ausgewählten Qualitätsmanagement-Ansatzes im System der Tageseinrichtungen für Kinder.
- KandidatIn benennt theoretische Konzeption der Netzwerkforschung.
- KandidatIn beschreibt die Bedeutung, Möglichkeiten und Formen professioneller Öffentlichkeitsarbeit und der Netzwerkarbeit im Kita-Bereich und ausgewählte Methoden der Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit.
- KandidatIn setzt sich theoretisch und erfahrungsbezogen mit Teambildungs- und -entwicklungsprozessen auseinander und beschreibt ihre Erfahrung der Anwendung ausgewählter Methoden der Team- bzw. Personalentwicklung.
- KandidatIn benennt unterschiedliche Beratungsansätze, ihre theoretischen Grundlagen und wichtigen Methoden, beschreibt praktische Erfahrungen mit ausgewählten Beratungsansätzen und begründet die Auswahl der eingesetzten Methoden.

1. Beschreiben	2. Analysieren

Anhang – Nachweise und Belege (Sava, 2011)



- Zu den Nachweisen und Belegen für die außerhochschulisch erworbenen Kompetenzen gehören:
 - Zeugnisse (Fachschule, Arbeitgeber)
 - Zertifikate (von Weiterbildungseinrichtungen)
 - Eigene Nachweise
 - Eigene Nachweise
 - Die Ergebnisse der Arbeit sind auch Nachweise für Aktivitäten und Fähigkeiten. Diese können schriftlich, bildlich oder gegenständlich sein.
 - Schriftlich: Aufsätze, Berichte, Protokolle, Dokumentationen, Konzepte
 - Bildlich: Fotografie, Video, Bilder, Webseiten, Grafiken
 - Gegenständlich: Skulpturen, Figuren
-

Kolloquium (Sava, 2011)



- Das Kolloquium wird von zwei Hochschullehrerinnen durchgeführt, die aus dem Portfolio und den eingereichten Nachweisen ermittelten Kompetenzen überprüfen müssen.
- Nach Ende des Gespräches wird der Beurteilungsbogen ausgefüllt. Darin werden auch die Note und die entsprechende Zahl von ECTS-Kreditpunkte eingetragen.

Äquivalenzprüfung – Entscheidungskriterien (Sava, 2011)



- Für jedes anzurechnende Modul wird ein eigener Beurteilungsbogen durch die prüfende Modulverantwortliche ausgefüllt. Auf diesem sind jeweils 5 - 6 zentrale Kompetenzziele des Moduls angegeben. Für jedes dieser Kompetenzziele können auf Grundlage des Portfolios und des Gesprächs bis zu 3 Punkte vergeben werden.
 - Eine Anrechnung von Modulprüfungen kann erfolgen, wenn eine wesentliche Übereinstimmung der vorhandenen Kompetenzen mit den aufgeführten Kompetenzzielen besteht. Für jedes Modul müssen daher insgesamt mindestens 15 Punkte aus dem Portfolio und dem Gespräch erreicht werden.
-

Beurteilungsbogen – schematische Ansicht (Sava, 2011)



Kompetenzziele	Portfolio	Gespräch

----- ...		

Beurteilung/Votum

☐ Modul kann angerechnet werden, weil

.....
.....

☐ Modul kann nicht angerechnet werden, weil

.....
.....

Note _____

Leistungspunkte _____
(Gem. ECTS)

4: Anrechnungsverfahren



-
- Abläufe
 - Entscheidungsbaum
 - Einführungsstrategien

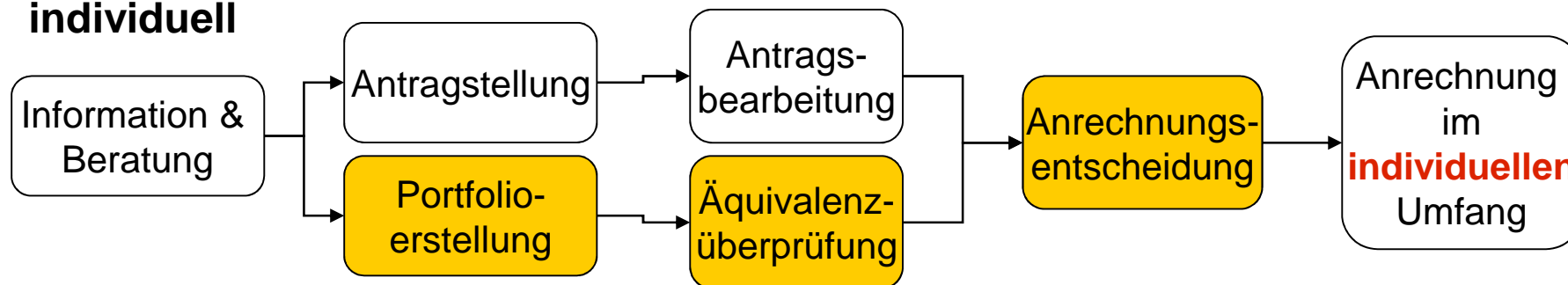
Anrechnungsverfahren



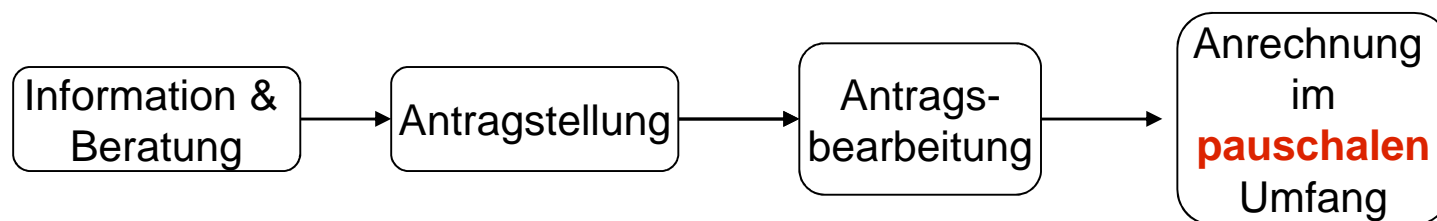
Anrechnungsverfahren			
Modell	individuell	pauschal	kombiniert
Definition	personenbezogen	abschluss-/zertifikats-bezogen	personenbezogen und abschluss-/zertifikats-bezogen
Lernergebnisse	informell erworben und/oder formal nachgewiesen (zertifiziert)	formal nachgewiesen (zertifiziert)	formal nachgewiesen (zertifiziert) und informell erworben

Schematischer Ablauf

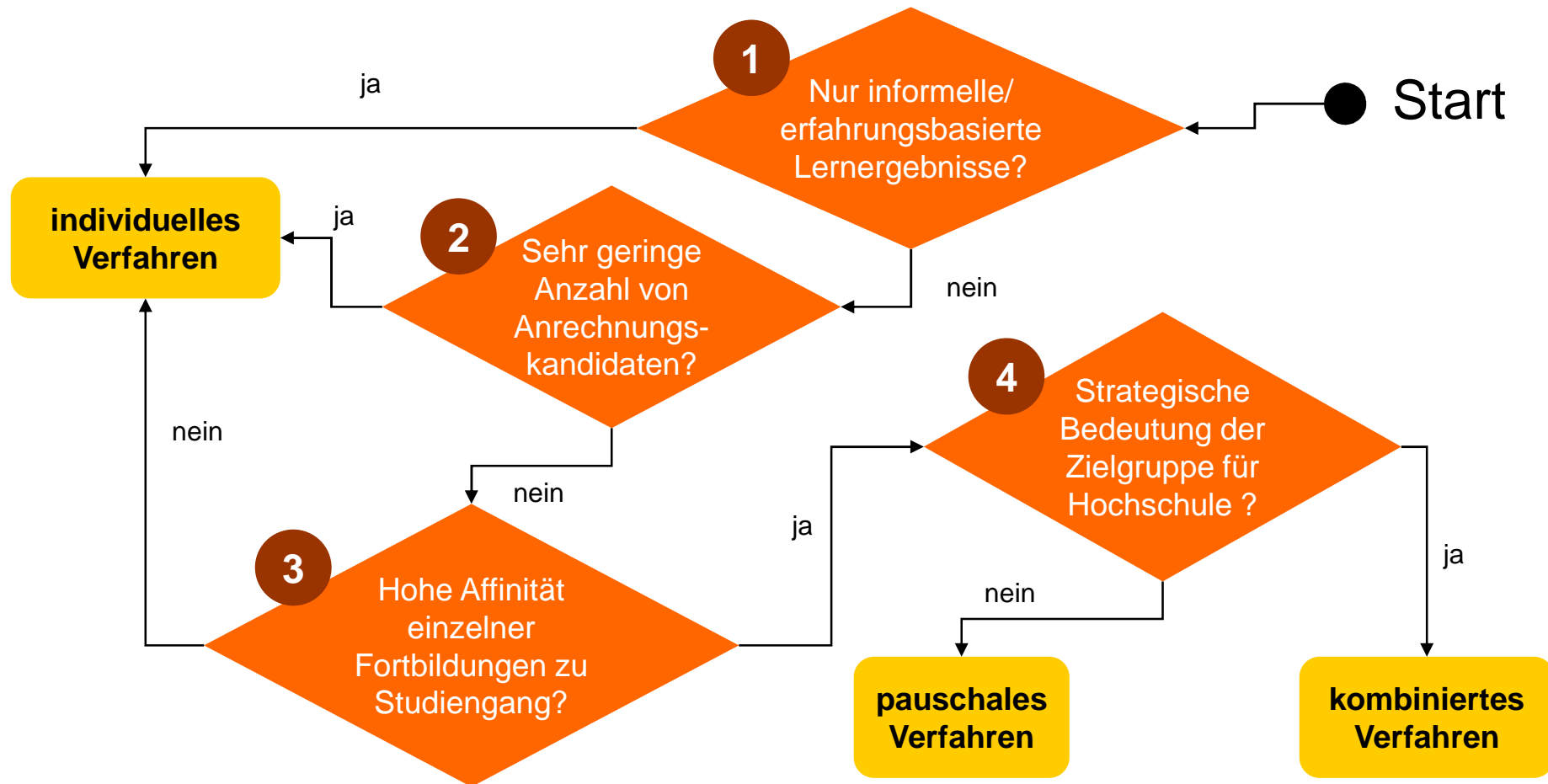
individuell



pauschal



Entscheidungsbaum für Anrechnungsverfahren



Einführungsstrategien



Zwei Strategievarianten:

- direkte Einführung:
 - ❖ pauschales Verfahren
 - ❖ kombiniertes Verfahren
- iteratives Vorgehen:
 - ❖ von individuell zu pauschal
 - ❖ von individuell zu kombiniert

5: Stand der Anrechnung beruflicher Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge



- National
- International

Unmittelbare Ergebnisse aus ANKOM



- Proof of Concept: Aus allen ANKOM-Projekten liegen **erprobte und generalisierbare Verfahren der pauschalen Anrechnung** beruflich erworbener Lernergebnisse auf Hochschulstudiengänge vor.
- Es wurden auch **individuelle Anrechnungsverfahren** entwickelt, die zusätzlich die Anrechnung spezifischer, ggf. auch informell erworbener Lernergebnisse ermöglichen.
- Diese Verfahren sind an einigen Hochschulen bereits **implementiert**; es liegen auch schon **praktische Anwendungen** vor in dem Sinne, dass durch diese Verfahren konkrete Personen Anrechnung von beruflichen Kompetenzen auf Hochschulstudiengänge erfahren haben.
- **Übertragungen / Generalisierungen** von ANKOM-Verfahren auf andere Studiengänge und Hochschulen finden statt.

Entwicklungen außerhalb von ANKOM – Beispiele für Initiativen von Bundesländern



- **Offene Hochschule Niedersachsen:**
 - Expliziter Bezug der Initiative zu ANKOM-Erfahrungen, Start der Projekte 2008 / 2009
 - Alle ANKOM-Hochschulen beteiligt (Universität Lüneburg, Universität Oldenburg, TU Braunschweig, Universität Hannover), in Hannover zusätzlich FH eingebunden
- **Innopunkt Brandenburg**
 - Ausschreibung ‚Durchlässigkeit‘ April 2009, expliziter Bezug zu ANKOM
 - Projekte laufen seit Herbst 2009, beteiligte Hochschulen:
 - TH Wildau (FH), FH Brandenburg, FH Eberswalde als direkte Projektnehmer
 - Universität Potsdam, Europa-Universität Viadrina und Hochschule Lausitz (FH) als Projektpartnerinnen in von anderen Akteuren (z.B. Bildungsträgern) geführten Konsortien

Internationaler Vergleich



- Individuelle Anrechnung informell erworbener Lernergebnisse (APEL)
 - Hier gibt es auch im Ausland – und zum Teil deutlich länger als in Deutschland – etablierte Verfahren der Anrechnung, allerdings oftmals nur an einzelnen Hochschulen und nicht eingebettet in nationale Initiativen wie ANKOM.
 - Die ANKOM-Verfahren sind international mindestens ‚auf Ballhöhe‘.
- Pauschale Anrechnung formal erworbener Lernergebnisse (APCL)
 - Die ANKOM-Verfahren werden hier im europäischen und internationalen Vergleich als beispielgebend wahrgenommen.

6: Perspektiven



- Anrechnung und Studienmodelle
- Anrechnung und durchlässige Studienmodelle im Kontext regionaler Innovationssysteme
- Lernformate, F&E und Innovation

Anrechnung und Studienmodelle



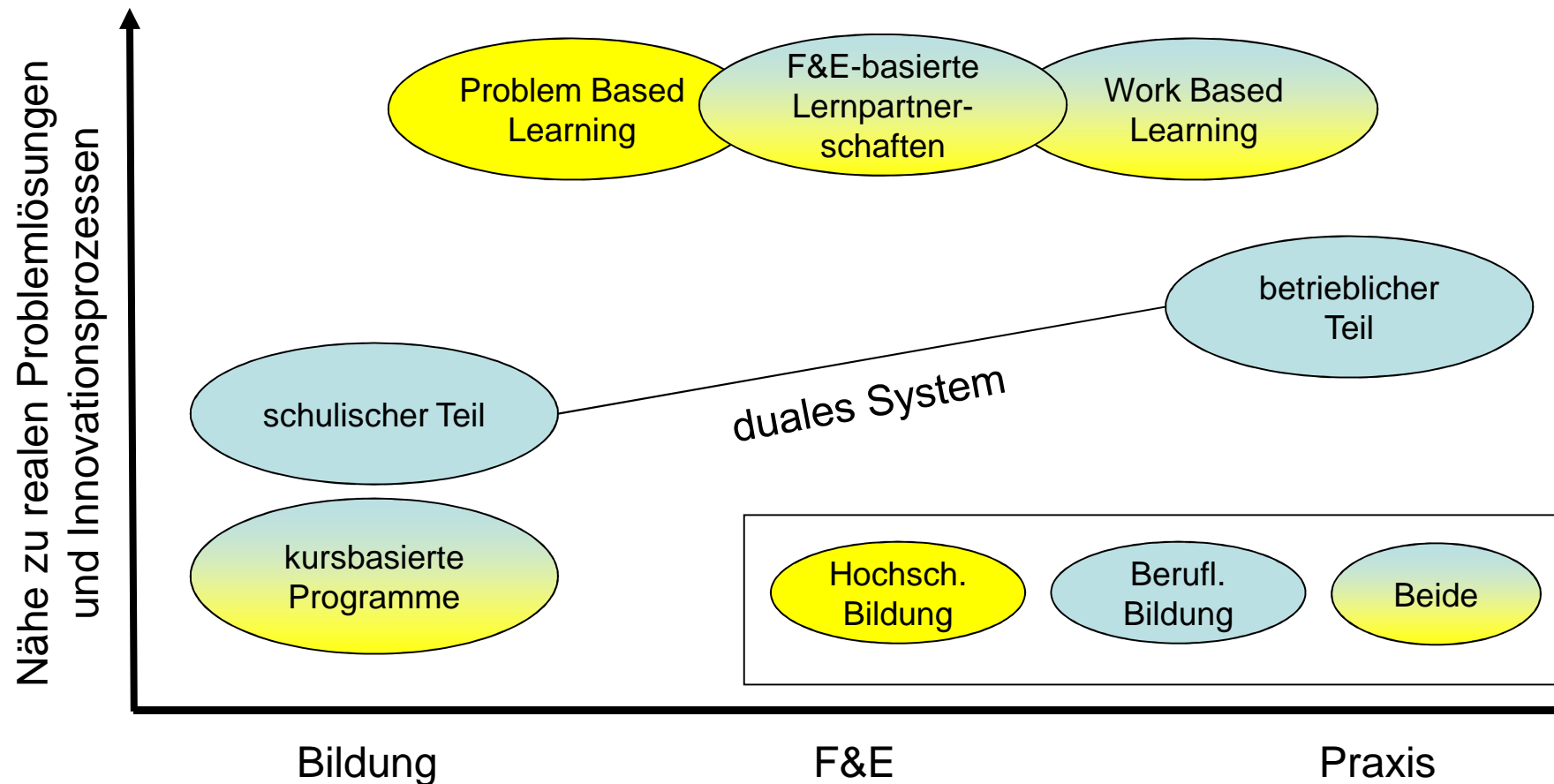
- Anrechnungsverfahren entfalten ihre Wirkung erst vollständig im Rahmen von ‚offenen‘, an die Belange nicht-traditioneller Studierender angepasster Studienangebote
 - Bund-Länder-Wettbewerb ‚Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen‘
- Neben den Studienmodellen selbst und den integrierten Anrechnungsverfahren sind weitere Unterstützungsmaßnahmen für diese Zielgruppe erforderlich
 - BMBF-Ausschreibung ‚Förderung von Maßnahmen für den Übergang von der beruflichen in die hochschulische Bildung‘

Anrechnung und durchlässige Studienmodelle im Kontext regionaler Innovationssysteme

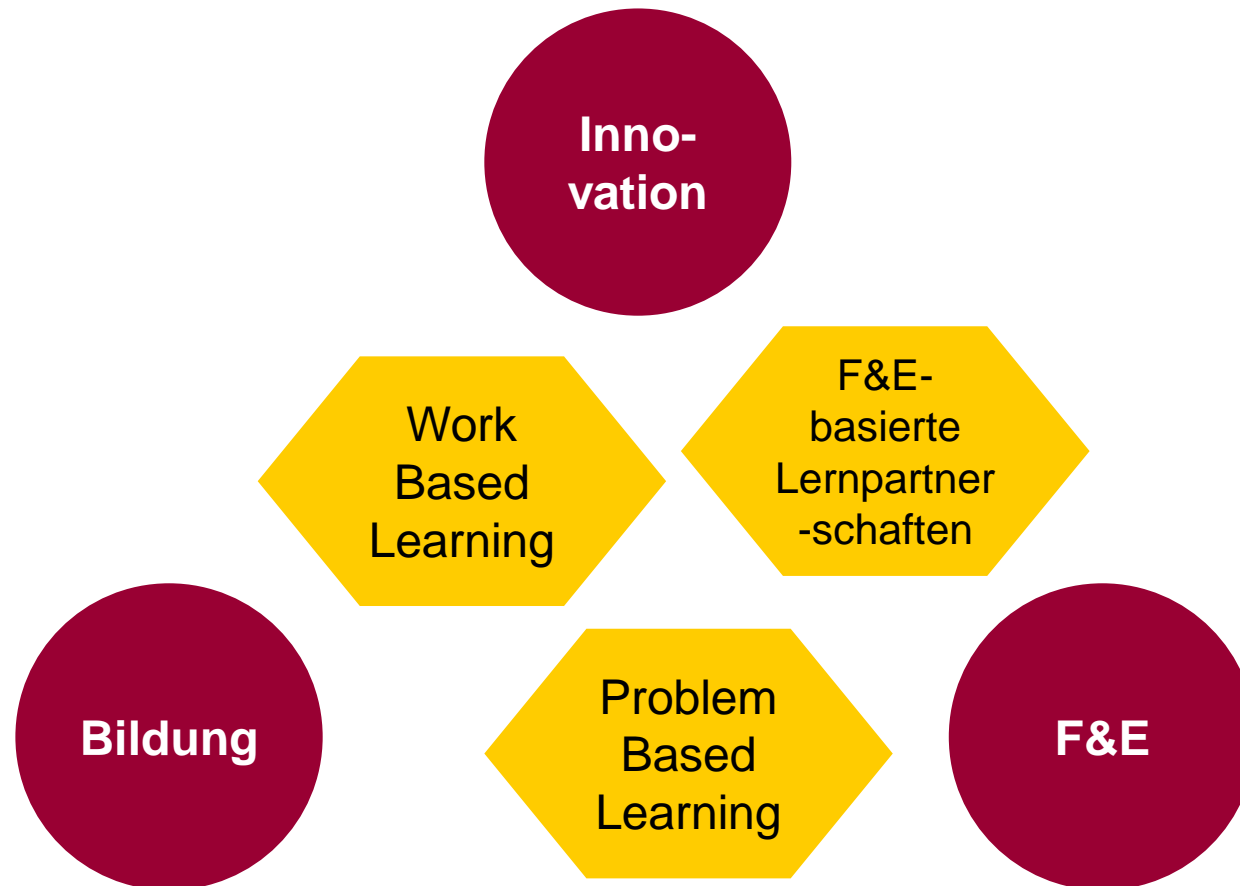


- In regionalen Innovationssystemen und Clustern sind alle für die Entwicklung von durchlässigen Bildungsangeboten – einschließlich Anrechnung – notwendigen Partner vorhanden
 - Hochschulen und andere Bildungsträger, Unternehmen, Forschungseinrichtungen, Verbände und Intermediäre
- Bisher beschränkt sich die Entwicklung von Bildungsangeboten in Clustern auf konventionelle Formate innerhalb der Bildungs-Subsysteme sowie duale Studiengänge
 - Formate, die Forschung, Innovation und Bildung verbinden können hier neue Wege aufzeigen
 - Es entstehen neue Chancen für die Vernetzung von Forschungs-, Bildungs- und Innovationspolitik

Lernformate, F&E und Innovation



Innovative Lernformate im Knowledge Triangle





Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

<http://ankom.his.de>

hartmann@iit-berlin.de